

und, segne unser Thun und Lassen; segne
auch mit seligem Sterben uns, mach uns zu Himmlisch Erben. Begne Jesu wie ich bitte alle Littere alle Erben.

PATINA-IM PR

Großzügig: Die Halle, Ausstellungsort und Frühstückstisch zugleich, war früher einmal der Lagerraum eines Schweine-mastkombinats.

Voller Details: Vom Bett bis zur Büste, vom alten Balken bis zum Bilderrahmen reicht das Angebot. Ein Besuch ist wie eine Zeitreise.

EIS ENTHALTEN

Wer Wert auf Zeitspuren in seinen vier Wänden legt, der hat zwei Möglichkeiten. Entweder wartet er, bis der tägliche Gebrauch makellosen Oberflächen Charakter gibt. Aber das kann Jahre dauern. Oder er kauft gleich Baustoffe, die ihre erste Karriere schon hinter sich haben. Und dafür entscheiden sich immer mehr Immobilienbesitzer. Welche Möglichkeiten sich bieten, zeigt die Reportage von Michael Schweer. Es fotografierte Wulf Brackrock, Produktion Regine Alberts.



WO DIE VERGANGENHEIT ZUKUNFT HAT

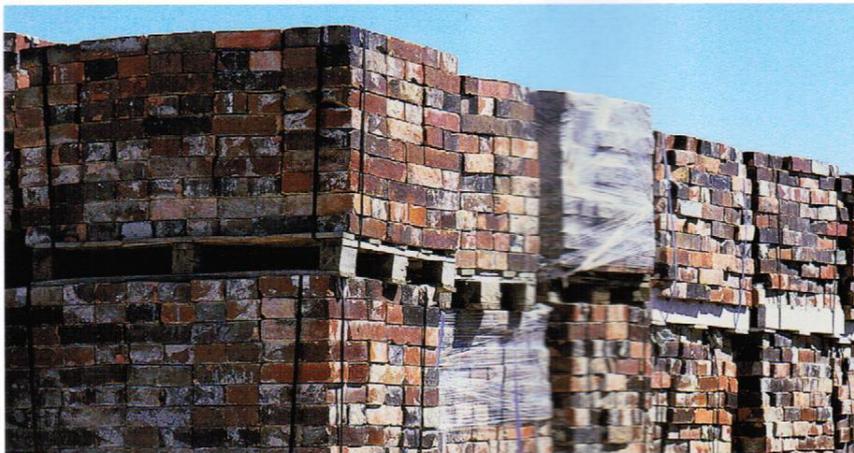
Die Halle ist groß, lang, breit und sehr hoch. Sonnenlicht fällt schräg durch die großen eisernen Sprossenfenster. Es beleuchtet eine eigenwillige Szenerie: Hinten, ganz am Ende, sitzt Olaf Elias: Er frühstückt vorm großen Kamin. Flammen fressen sich durch Brettholzstücke, Russchlieren an der massiven Holzeinfassung der Feuerstelle verraten den regen Gebrauch. Elias greift zu Weißbrot und Pesto, zu Latte Macchiato und geschälten Äpfeln. Um seine Füße streicht eine Katze. Genuss mit viel Platz. Ein eindrucksvolles Bild, das an Wucht noch gewinnt, wenn man weiß, wo man sich befindet: im ehe-

maligen Schweinemastkombinat in Marwitz nördlich von Berlin.

Die Vergangenheit hat kleine Spuren hinterlassen – die Decke etwa aus geweißtem Heraklith, das grobe Mauerwerk. Aber die Spuren des heutigen Alltags sind stärker: Zarte Musik von Mozart füllt den Raum. Auf einer ellenlangen Tafel aus gewaltigen Holzplanken versammeln sich ein Männertorso und eine Christusgestalt, zwei gewaltige Köpfe aus Metall und ein beachtlicher Kronleuchter. Gleich nebenan steht eine Keramikbadewanne mit dem Chic der 20er Jahre, die das Zeug hat, auch mitten im Raum eine gute Figur zu

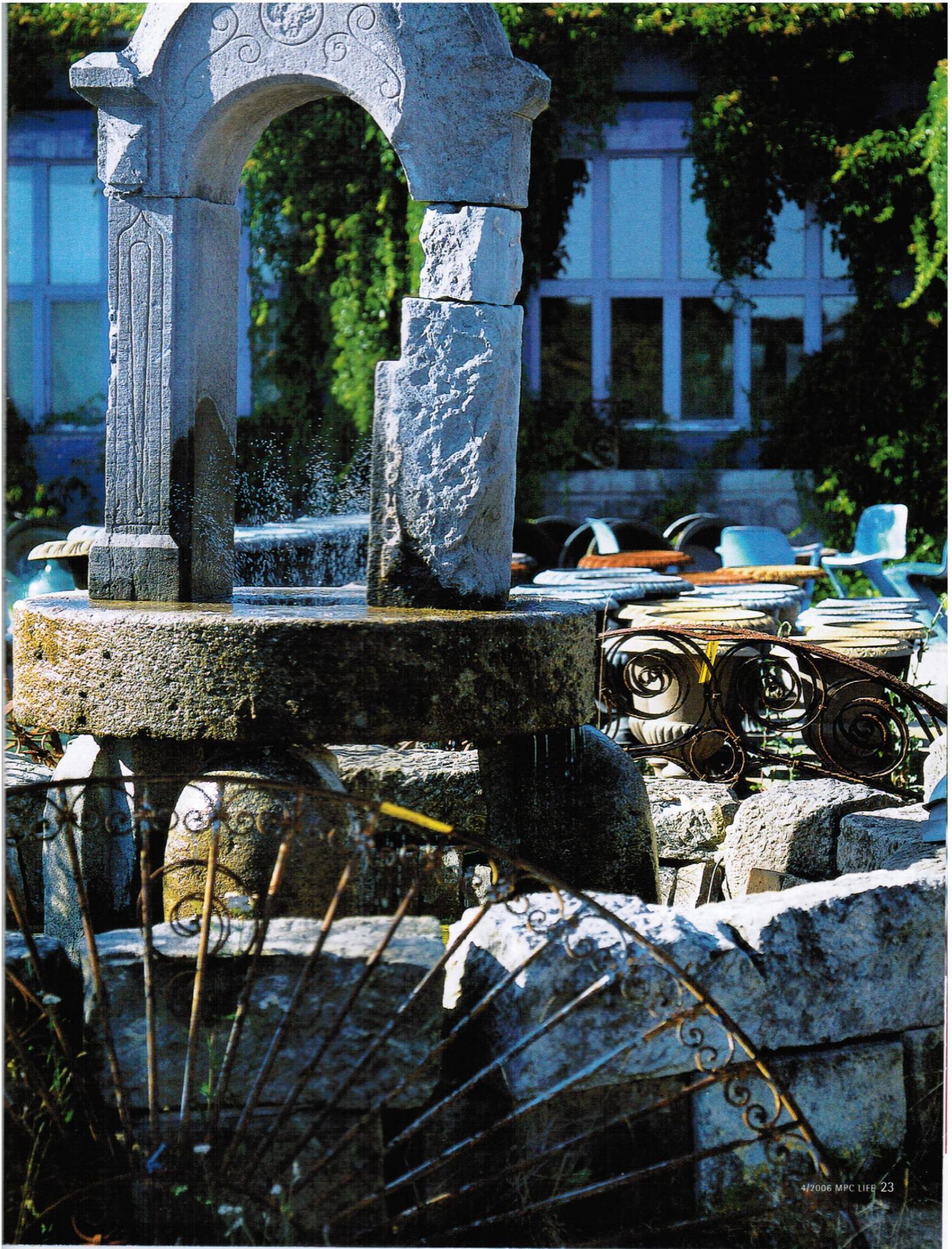
machen. Wir sind im Zentrum eines 20.000 Quadratmeter großen Kaufhauses der besonderen Art: Elias verkauft historische Baustoffe. „Es ist ein interessantes Geschäft“, sagt er über seinen weißen Seidenschal hinweg, „eines, das heute ein echte Marktlücke für sich erobert hat.“

In der ehemaligen Futterhalle des Kombinats trifft sich der Kaufhauschef mit Bauherren, Architekten und anderen Interessenten. Hier wird entschieden, welche historischen Baustoffe für wen und wie zusammengestellt werden. Es geht um die passende Wahl aus einem Angebot von über 2.000 Kassettentüren, um alte



Dekorativ: So manches schöne Stück ist geeignet, dem eigenen Zuhause einen Akzent mit dem Hauch von Vergangenheit zu verleihen.

Original: Wer auf der Suche nach Originalen ist, weil er anspruchsvoll restaurieren möchte, findet hier, was man im Baustoffhandel vergeblich sucht.





DIE DDR WAR VOLLER SCHÄTZE

Fensterrahmen aus Holz oder Metall, um Treppenläufe, Waschbecken, Badewannen, Skulpturen, die ihre Patina schon erworben haben, um Deckenleuchten, Dachpfannen und hart gebrannte Ziegelsteine – das Spektrum ist groß. Wer Baustoffe mit Geschichte sucht, wem das Einerlei aus dem Allerlei der modernen Fließbandproduktionen nicht reicht, der ist bei Olaf Elias richtig.

Und der Mann hat nicht nur Material, er hat auch Erfahrung. Seit 16 Jahren befasst er sich mit dem Metier. „Es war nach der Wende. In der DDR hatte so manches alte Stück angesichts der Mangelwirtschaft Jahrzehnte überlebt. Und plötzlich stand den Menschen das aktuelle Angebot der Baustoffhändler zur Verfügung. Es waren die Zeugen der neuen Zeit. Da haben sie das Alte weggeworfen.“

Das war Elias' Chance. Der Student der Philosophie und Politikwissenschaften kannte sowohl aus Frankreich als auch aus Großbritannien Firmen, die sich mit historischen Baumaterialien beschäftigten. Das Thema hatte ihn immer schon fasziniert.

Und plötzlich lag eine Riesenauswahl von Türgriffen, Gittern, Parkett und Paneelen, von Waschbecken, Fliesen, Säulen und Heizkörpern vor seiner Nase. Er weiß noch genau: „Es kamen schon bald niederländische Aufkäufer, die mit Riesensummen zu Werke gingen. Die kauften in Massen und transportierten alles ab. Und irgendwie interessierte es keinen.“

Tatsächlich gab es in dieser Zeit in Deutschland noch keinen wirklichen Markt für solche Materialien. Aber Elias ahnte, dass sich das ändern würde. Da kam ihm das triste Schweinemastkombinat in Marwitz gerade recht. Es war billig zu haben – so sicherte er sich die 20.000 Quadratmeter und füllte sie nach und nach auf.

Wer heute von der prächtigen Lindenallee des Ortes abbiegt, der findet gleich hinter der Bebauungsgrenze dieses eigenartige Kaufhaus. Hinter einer wilden Hecke und einem Metalltor, das schon bessere Zeiten gesehen hat, wird man von gewaltigen Tonkrügen, von kleinen und großen Steintrögen, einer Schwengel-

pumpe, einem Mühlstein und einem ebenso riesenhaften wie nüchternen Betonrelief aus der Ära des real existierenden Sozialismus begrüßt.

Die Tür des zentralen Gebäudes weist Spuren von grünem Lack auf. Ein Schild nennt geruhige Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 14 – 18 Uhr, Samstag, 10 – 18 Uhr. Und zusätzlich nach Vereinbarung. Elias sagt: „Ich könnte größer werden, irgendwie ein Ikea der historischen Baustoffe. Dann müsste ich mit spitzem Bleistift alles kalkulieren, müsste Umsatz an die erste Stelle meines Lebens stellen. Aber dann würde ich wohl auch nicht mehr vorm Kamin frühstücken und mich freuen, dass gerade mal kein Kunde kommt.“ Auf diese Ruhe will er nicht verzichten. Und irgendwie haben auch die Käufer etwas von der Haltung des Händlers. Die „Zitate aus der alten Welt“, wie Elias sein Angebot nennt, lassen sich ohne Hektik besser genießen, bekommen zusätzlichen Charme, wenn sich Interessent und Anbieter die Begeisterung über das Material und seine Möglichkeiten teilen.

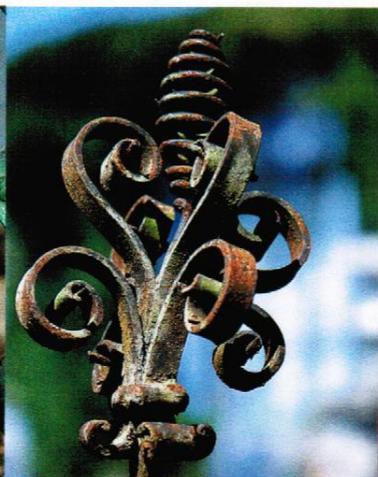


Auswahl: Fenster in allerlei Formen, Rahmen aus Holz oder Metall, seltene Stellagen, zum Thema Glasfassungen hat Olaf Elias ziemlich alles zu bieten.

Qualität: Auch wenn nicht alles unter der Rubrik „Antiquität“ einzuordnen ist, so findet man in dem Marwitzer „Kaufhaus“ doch nur Originale.

Nicht alles, was einem dabei begegnet, gilt unter Fachleuten als Antiquität. „Aber“, sagt Elias, „was heißt das schon?! So manches, was uns vor Jahrzehnten noch obskur und unattraktiv vorkam, ist heute sehr begehrt und wird als attraktiver Zeuge einer Kulturepoche begriffen.“

So ist der Gang durch die vier großen Hallen und über das Freigelände Inspiration und Zeitreise zugleich. Kein Wunder, dass hier nicht nur Bauherren Kunden sind. „Wir haben oft Besuch von Film- und Fernsehproduktionsfirmen. Auf dem Acker hintendran haben die Filmleute mit unserem Material Schliemanns Ausgra-



Stabil: Auch wenn so manches Stück im Angebot viele Jahre auf dem Buckel hat, kann man mit Dauerhaftigkeit rechnen, mit der Seriosität der frühen Jahre.

Fragil: Zart, fast zierlich sind die Embleme der Vergangenheit. Sie nachzubauen, wäre kaum zu bezahlen – und außerdem hätte man kein Original.



ZITATE AUS DER ALTEN WELT

bungen in Troja nachgebaut. Die haben Unmengen von unseren alten Fichtenholzbalcken verbaut.“

Umgekehrt profitiert der bemerkenswerte Handel auch vom Film. Elias freut sich noch heute: „Wir haben den Filmfundus Babelsberg beerbt.“

Wie er an solche Fundstellen kommt? „Wir haben unser Netzwerk: Architekten, Handwerker – und natürlich auch unsere Kunden. Sie informieren uns, wenn sie irgendwo etwas entdecken, was interessant sein könnte. Und dann fahre ich los.“ Folgt Elias einer neuen Spur, stolpert er bisweilen auch über Unvorhergesehenes.



Überdauert: Auf den Dächern in der DDR blieben die Ziegel jahrzehntelang liegen. Jetzt finden sie Platz in den Magazinen von Olaf Elias.

Importiert: Bodenfliesen aus aller Welt. Die Suche nach neuen Fundstellen geht heute weit über die Grenzen der fünf neuen Bundesländer hinaus.

Net-Schau der Schätze

Natürlich ändert sich das Warenangebot des Marwitzer Unternehmens ständig. Aber man kann sich im Internetkatalog über das aktuelle Angebot auf dem Laufenden halten. Hier die Web-Adresse: www.historische-bauelemente.com

Insgesamt gibt es in Deutschland 26 Unternehmen, die im Unternehmerverband Historische Baustoffe zusammengefasst sind. Jedes einzelne Unternehmen ist mit der Website des Verbandes verlinkt. Man erreicht sie unter: www.historische-baustoffe.de

So kam er zu vier protzigen Riesensäulen, die einmal Schmuck von Carinhall waren, dem Jagdschloss des putz- und glanzsüchtigen Reichsmarschalls und Reichsjägermeisters Hermann Göring. So kam er auch zu einem 35 Jahre alten Volkswagen 1500 LE in bleichem Beige („genauso ein Auto, wie es mein Vater fuhr, als ich noch ein kleiner Junge war“). Und so geriet er an einen grässlich grünen Mopedtorso der Marke Habicht aus DDR-Produktion, von dem Elias auch noch nicht weiß, was er damit anfangen soll.

Längst nicht jeder Kunde macht sich auf die Reise ins Brandenburgische, wenn er bei Elias stöbern will. „Unser Online-Katalog funktioniert sehr gut. Inzwischen haben wir deshalb auch internationale Kundschaft.“ So ging dieser Tage eine Ladung Wand- und Deckenpaneele, die ehemals die italienische Botschaft in Berlin geschmückt hatten, über den Großen Teich nach New York. Und 200 Quadratmeter ägyptischer Fliesen, die in Marwitz Zwischenstation gemacht hatten, fanden schließlich einen Warschauer Abnehmer, der damit seine Szene-Bar im Zentrum der polnischen Hauptstadt ausrüsten will.

Ägyptische Bodenfliesen – die Kreise, die Olaf Elias bei seinen Einkaufstouren zieht, sind größer geworden. Es gibt einfache Produkte, die man haben muss, will man zum Kreis etablierter Anbieter zählen. Fliesen gehören dazu. Doch die kommen in deutschen Ländern eher spärlich vor. Der Mittelmeerraum hingegen ist da sehr ergiebig, hat Elias festgestellt und fügt hinzu: „Ist doch aber auch spannend, welche Wege die Dinge bisweilen nehmen. So etwas macht Freude.“

Da ist es wieder, dieses Genussgefühl, das sich Elias erhalten hat. 16 Jahre lang. Aber in seiner Geschäftswelt ist das ja auch eigentlich keine lange Zeit. ■